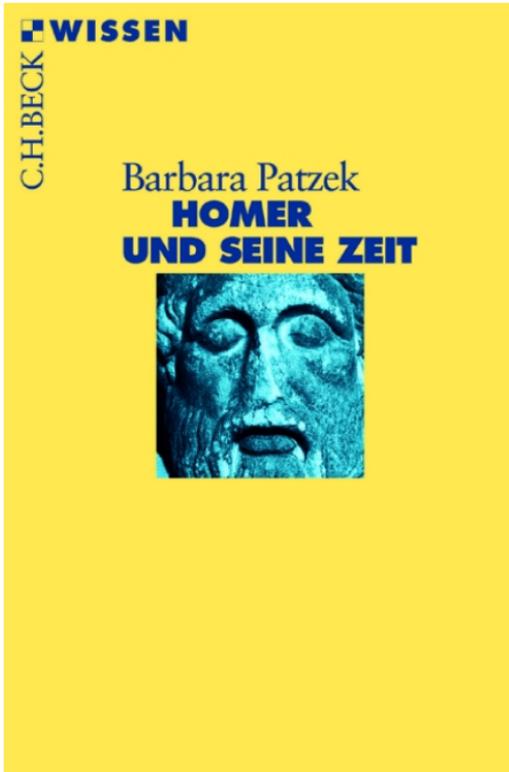


Unverkäufliche Leseprobe



Barbara Patzek
Homer und seine Zeit

127 Seiten, Paperback
ISBN: 978-3-406-48002-7

I. Vorwort

Heute sind die homerischen Epen den wenigsten noch inhaltlich präsent. Einige oft zitierte Geschichten oder deren sprichwörtliche Bedeutung wie etwa die Reise zwischen Skylla und Charybdis mögen dem einen oder anderen noch etwas sagen, die meisten aber verbinden Homer mit Troia und der Frage, ob es wirklich einen troianischen Krieg gegeben hat und ob sich das archäologisch beweisen läßt.

Dieses Buch will sich nicht in die Fragen nach dem Für und Wider der aktuellen Diskussion einbringen, sondern den dadurch abgelenkten Blick wieder zurück auf die alte Dichtung führen. Eine dichte Inhaltsangabe soll den Stoff der beiden homerischen Erzählungen wieder in das Bewußtsein zurückholen und das Urteilsvermögen in dem Punkt stärken, wovon die homerischen Epen handeln und in welchen kulturgeschichtlichen Horizont sie gehören. In voller Kenntnis des Inhalts der homerischen *Ilias* stellt sich die Frage, ob hier wirklich eine alte Kriegsgeschichte vorliegt oder nicht doch eine mythologische Erzählung, die sich typologisch in das Umfeld einer mythischen Welterklärung einordnen läßt. Vergleichbare Welterklärungen finden sich in der zeitgenössischen altorientalischen schriftlichen Tradition als umfangreiche Darstellungen des Wissens um die Schöpfung, um Götter und Helden und die Anfänge der menschlichen Kultur.

Im Zentrum dieses Bandes steht die Interpretation des Textes. Die homerischen Epen sollen unter verschiedenen Gesichtspunkten vor ihrem historischen Hintergrund – dem frühen 7. Jahrhundert v. Chr. – gedeutet werden. Systematisch erarbeitet werden dabei freilich weder der ganze historische Hintergrund der griechischen Frühzeit noch die Troia-Frage oder die homerische Archäologie. Über diese Fragen können sich die Leserinnen und Leser dieses Bändchens mit Hilfe der in dieser

Reihe bereits erschienenen Bände von Karl-Wilhelm Welwei, *Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr.* (2002), Dieter Hertel, *Troia. Archäologie, Geschichte, Mythos* (2002) und Justus Cobet, *Heinrich Schliemann. Archäologe und Abenteurer* (1997), informieren. Zum Vergleich mit der altorientalischen Epik sei auch auf den soeben in dieser Reihe erschienenen Band von Walther Sallaberger, *Das Gilgamesch-Epos* (2008), hingewiesen.

Die deutschen Homerzitate sind mit geringen Abweichungen den Übersetzungen der *Ilias* und der *Odyssee* von Wolfgang Schadewaldt entnommen. Die im Text angegebenen weiterführenden Zitatstellen sind denjenigen Lesern und Leserinnen zur Lektüre empfohlen, die sich darüber hinaus im Homer-Text noch weiter informieren wollen. Dies ist schon allein deshalb zu empfehlen, um eines der bedeutendsten und originellsten Werke der Weltliteratur kennenzulernen. Dem Lektor, Herrn Dr. Stefan von der Lahr, danke ich für sein außerordentliches Interesse an diesem Buch und seine Bemühungen, dem Text eine allgemeinverständliche Form zu geben.

Barbara Patzek

2. Die homerischen Epen

Unter den homerischen Epen verstand man in der frühen griechischen Antike Erzählungen von Göttern und Helden der Vorzeit im Kampf um die Festungen Troia und Theben, aber auch Göttergeschichten in Zusammenhang mit der Erschaffung der Welt, der Menschen und der menschlichen Kultur. Diese Erzählungen umfassen die beiden vollständig überlieferten Epen *Ilias* und *Odyssee* sowie heute nur noch in Fragmenten erhaltene Sammlungen von Sagen um die Welt-, Götter- und Helden-geschichte vor Theben und Troia, die als *kyklische Epen* oder als *thebanischer* und *troischer Sagenkreis* bezeichnet werden. Erst in klassischer Zeit, im kulturellen Rahmen des demokratischen Athen, werden *Ilias* und *Odyssee* als Werke des Dichters Homer herausgesondert. Über diesen Dichter weiß man jedoch fast nichts. Allein der Blick auf die beiden ihm zugeschriebenen Werke ermöglicht, ihn und seine Zeitgenossen kennenzulernen.

2.1 Die *Ilias*

Die *Ilias*, das ältere Epos, handelt von einem ungeheuren und folgenreichen Groll: Achill, der beste unter den Helden der Achäer vor Troia (das ist die griechische Kriegspartei), ist von dem gemeinsamen Heerführer, Agamemnon, so tief in seiner Ehre verletzt worden, daß er sich weigert, weiterhin am Kampf um die befestigte Stadt teilzunehmen. Erst wenn Agamemnon erkennt, daß er ohne ihn, Achill, gegen die Troer nicht siegen kann, will er seinen Groll aufgeben. Zeus der Göttervater – der olympische Gott mit der höchsten Gewalt – unterstützt Achills Plan. Er wurde von Achills Mutter Thetis, der er einst seine Rettung vor den rebellierenden Göttern verdankte, in die Pflicht genommen (1. Gesang).

Wie wir im weiteren Verlauf der Erzählung erfahren, handelt es sich bei diesem Geschehen nicht um eine von vielen Episoden aus dem Krieg um Troia, sondern um *das* entscheidende Ereignis vor dem Fall der Stadt. Nach dem Mythos (der verbindlichen Erzähltradition) fällt die Stadt nach zehnjährigem Krieg. An der Stelle, da die *Ilias* einsetzt, befinden wir uns in diesem zehnten Kriegsjahr. Die Stadt wird erobert werden, nachdem ihr Beschützer, Hektor, der Sohn des Königs Priamos von Troia, durch Achill fällt und dieser wiederum von dem troischen Königssohn und Kriegsverursacher Paris und dem Gott Apollon getötet werden wird. Diese Ereignisfolge wird durch den Groll Achills ausgelöst. Der ungeheure Zorn und die Verweigerung Achills, am Kampf teilzunehmen, führt zur äußersten Bedrängnis der Achäer. Nur der Gefährte und enge Vertraute des Helden, Patroklos, kann die Troer stellvertretend für diesen und in dessen Rüstung gekleidet zurückdrängen. Patroklos aber wird übermütig und fällt durch Hektor. Der Verlust treibt den Verweigerer auf das Schlachtfeld zurück. Er muß Rache üben. Damit ist der vorgezeichnete Weg des Mythos zu Hektors und Achills Tod sowie zur Eroberung der Stadt wieder frei. Hektors Tod ist das Ziel der Iliashandlung. Achills Tod und Troias Einnahme folgen unmittelbar darauf, werden aber in der *Ilias* nicht mehr erzählt.

Der Verlauf der Handlung vollzieht sich nicht zielstrebig, sondern ist von dem Gedanken an ein *Beinahe-wäre-es-anders-gekommen* geprägt: Achills Austritt aus dem Kampf stellt den Ausgang des Krieges, den der Mythos überliefert, in Frage. Die Helden vor und in Troia planen so manches – Friedensverhandlungen und Angriffsstrategien –, um den Krieg zu beenden und Troia vor dem Fall zu bewahren, denn eigentlich wollen beide Parteien einen Ausgleich, um den schrecklichen Folgen des Krieges zu entgehen. Aber es kommt selten so, wie die Helden es wollen, denn der Mythos entfaltet sich in seiner von einem übergeordneten Schicksal vorgeschriebenen Form entgegen ihrem Planen und Hoffen. Das liegt an den olympischen Göttern und Göttinnen, deren Aufgabe es ist, die Erfüllung des Mythos, d. h. den Verlauf des Schicksals, sicherzustellen. Daneben aber verfolgen sie persönliche Interessen. Hera, die Gattin des Zeus,

ist durchaus nicht mit dem Beschluß des Zeus einverstanden, Achill in seinem Plan zu unterstützen, die Achäer in Bedrängnis zu bringen und Troias Fall beinahe zu verhindern. Hera besteht darauf, daß Troia fallen muß. Sie ist eine unerbittliche Feindin des troischen Herrschergeschlechts, denn dessen Sproß Paris hatte sie einst tödlich beleidigt, als er die Göttin Aphrodite ihr und der Göttin Athene im Schönheitswettbewerb vorgezogen hatte. So erzählt die *Ilias* eine gewaltige Episode unmittelbar vor dem Fall Troias aus zwei Perspektiven – jener der in ihrer Gegenwart gefangenen Helden und derjenigen der intrigierenden Götter, welche aber auch die Zukunft, also die vollendete Handlung, kennen. Dieses dichte Ineinander von bestimmender und kommentierender Götterhandlung und aktuell zielgerichteter Handlung der Helden, der eigentlichen Menschenhandlung, sowie der Bezug auf einen mythischen Endpunkt, den Fall Troias, ist charakteristisch für die *Ilias*.

Das aus Achills Groll entstehende Geschehen vollzieht sich in drei Handlungsschritten, die im wesentlichen vier Kampftage vor Troia beschreiben. Der erste Handlungsschritt (2. bis 7. Gesang) führt in die Situation und die Vorgeschichte des aktuellen Konflikts ein, indem Ereignisse erzählt werden, die eigentlich nicht in das zehnte Kriegsjahr vor Troia, sondern in die Anfangszeit des Krieges gehören. Die Achäer lagern vor Troia, da einem von ihnen, dem König von Sparta und Bruder des Heerführers Agamemnon, Menelaos, die Gattin Helena von dem Trojaner Paris, der als Gast in seinem Hause weilte, entführt worden ist. Der Raub der Helena ist ein ungeheurer Bruch der Gastfreundschaft und eine schwere Verletzung der Ehre ihres Gatten.

Die Helden beider Kriegsparteien, Achäer und Troer, schließen sich, den Kriegsgrund durch einen Zweikampf der beiden Kontrahenten aus dem Weg zu schaffen (3. Gesang). In diesem Duell erweist sich Menelaos als der Stärkere. Doch kurz vor seinem Sieg über Paris entrückt die Göttin Aphrodite den schönen Troer von dem Schlachtfeld und trägt ihn zum Schlafgemach Helenas auf Troias Burg. Die Verbindung des Paares liegt Aphrodite am Herzen, denn sie hatte einst beim Schön-

heitswettstreit der Göttinnen Paris als Lohn für ihren Sieg Helena als die schönste unter den Frauen versprochen. Unterdessen suchen die Helden auf dem Schlachtfeld nach Paris und rufen, nachdem dieser nicht aufzutreiben ist, Menelaos zum Sieger aus. Der in dem Mythos nicht vorgesehene Frieden durch Duellentscheid ruft die Götter auf den Plan (4. Gesang). Nach einem Streit mit der über das Handeln der Aphrodite äußerst erbosten Hera schickt Zeus seine Tochter Athene auf das Schlachtfeld, um den Troer Pandaros zu einem Pfeilschuß auf Menelaos anzustacheln. Mit diesem Angriff ist der Frieden gebrochen, und die Kriegshandlungen beginnen erneut. Die erste Begegnung der Heere erfolgt noch am selben Tag (5. Gesang).

Vor seinem Eintritt in den Kampf, aus dem er nicht lebend zurückkehren wird, geht Hektor in seine Vaterstadt Troia, um die Frauen zu einem Opfer an die Stadtgöttin Athene aufzufordern, ferner um Paris von Helena abzuholen und um von seiner eigenen Frau, Andromache, Abschied zu nehmen (6. Gesang). In diesem Gesang wird die Stadt Troia gezeigt: Die Ältesten der Troer blicken vom Skäischen Tor neugierig auf das Schlachtfeld; Helena beschreibt die vermeintlich fremden Helden der Achäer ihrem troischen Schwiegervater, dem König Priamos. Hektor trifft bei seiner Ankunft am Tor die Frauen der Krieger. Er geht zu den Häusern des Priamos und seiner Söhne. Auf der oberen Burg opfern die Königin Hekabe und die Frauen im Tempel der Athena auf Hektors Geheiß. Die Bedeutung Hektors als Beschützer seiner Stadt wird ebenso deutlich wie die Situation der Helena, die ihr unerträgliches Los zwischen zwei Männern beklagt und doch weiß, daß sie leiden muß, weil es so von Zeus bestimmt ist und sie dadurch in den Liedern der zukünftigen Menschen fortleben wird. Der Abschied Hektors von seiner Gattin Andromache und dem gemeinsamen Sohn Astyanax zeigt alle Zeichen der Endgültigkeit: Andromache geht zurück in das Haus und stimmt mit den dort arbeitenden Frauen das Klagelied um den noch lebenden Hektor an.

An diesem ersten Kampftag zeigen sich Achäer und Troer noch gleich stark; die Göttin Athene und der Gott Apollon sorgen auf seiten der Achäer beziehungsweise der Troer für einen

Ausgleich der Kräfte (7. Gesang). Eine Waffenruhe am nächsten Tag zur Bestattung der Toten beider Seiten beschließt diesen Handlungsabschnitt, der als Einführung in die Vorgeschichte des Konfliktes um Troia dient. Zu den Ereignissen dieser Vorgeschichte gehört auch der Bau der Mauer um das Schiffslager der Achäer, die nach der Totenbestattung an dem Grabhügel der gefallenen Griechen errichtet wird. Es soll sich dem Mythos zufolge um eine Mauer gleich jener berühmten Mauer der Stadt Troia selbst gehandelt haben. Diese hatten die Götter Apoll und Poseidon einst erbaut. Die beiden Götter fürchten nun, daß der Ruhm der neuen Mauer den der älteren, götterentsprungenen, überflügeln könnte. Zeus aber verspricht ihnen, daß sie diese später, nach dem Fall Troias, dem Erdboden gleich machen dürfen und daß nur der Ruhm der von den Göttern errichteten Mauer Troias die Zeiten überdauern wird.

Der zweite Kampftag zeigt die Wende des Kriegsglücks der Achäer (8. und 9. Gesang). Es beginnt der zweite Handlungsabschnitt der *Ilias*, der sich zu großer dramatischer Spannung entwickeln wird. Zeus spricht als oberster olympischer Gott ein Machtwort: Die Götter müssen sich aus dem Kampf heraushalten. Er selbst bezieht Stellung auf dem Berg Ida bei Troia, um das Geschehen mit eigenen Augen zu überwachen. Die Niederlage der Achäer ist beschlossene Sache; ihr Schicksal wird sich erst wenden, wenn Achill wieder in den Kampf eintritt und gegen Hektor ziehen wird. Schon dringt Hektor bis zum Graben des Achäerlagers vor. Hera, die Gemahlin des Zeus, befürchtet, daß der troische Held schon jetzt eines der Schiffe in Brand setzen könnte (8. Gesang). In der Bedrängnis erkennt Agamemnon sein verblendetes Auftreten gegen Achill, den offensichtlich selbst die Götter ehren. Eine Bittgesandtschaft, die mit reichen Gaben ausgestattet ist, bricht zu Achill auf, aber die Unterhändler Aias, Odysseus und Phoinix können nichts ausrichten. Achills Groll hat sich ins Maßlose gesteigert. Seine Mutter Thetis hat ihm geweissagt, daß er lange, aber ruhmlos leben könne, wenn er für immer dem Kampf um Troia entsage, ihm aber unvergänglicher Ruhm zuteil würde, wenn er vor Troia bleibe und kämpfe. Er entscheidet sich zunächst gegen den Ruhm. Am

nächsten Tag will er sehen, ob er mit seinem Heer heimkehren oder noch bleiben wird (9. Gesang).

Der nächste Tag aber zeigt den Umschwung der Handlung. Die Achäer geraten in höchste Bedrängnis, Patroklos, der liebste Gefährte des Achill, zieht in den Kampf – und fällt (11. bis 18. Gesang). Zuerst aber werden Agamemnon, Odysseus und Diomedes verletzt und fahren mit ihren Wagen vom Kampfplatz zum Lager, ebenso Nestor mit dem verwundeten Arzt, Machaon. Achill sieht die beiden, zeigt ein erstes verhohlenes Interesse an dem Kampfgeschehen, und schickt Patroklos zu Nestor, um sich nach Machaon, dem wichtigen Arzt, zu erkundigen (11. Gesang). Die Gelegenheit ist Nestor willkommen, um dem Kampfesverweigerer durch den ihm nahestehenden Freund ins Gewissen reden zu lassen. Falls Achill aber immer noch nicht zu erweichen sei, soll wenigstens eine kluge List den Achäern helfen. Da Hektor und die Troer nur durch Achills Anblick abzuschrecken seien, soll Patroklos in dessen Waffen auftreten und unter den getäuschten Troern den lange entbehrten Schrecken verbreiten.

Hektor steht vor der Mauer des Achäerlagers, er schleudert einen Steinblock, den Zeus ihm leicht werden läßt, gegen das Tor und erstürmt die Mauer. Die Achäer fliehen daraufhin zu den Schiffen (12. Gesang). Da entspannt sich die Lage plötzlich für die Achäer, denn in dem Moment, da Zeus vom Ida zerstreut nach Norden blickt, geht sein Bruder Poseidon zu den Schiffen, um ihnen zu helfen. Nun bleibt die irdische Handlung, eingespannt in den Machtkampf des göttlichen Bruderpaares, deren einer für die Troer und der andere für die Achäer eintritt, in wechselnder und unentschiedener Spannung in der Schwebe (13. Gesang). Hera sieht Poseidon und steht ihm bei. Sie verführt Zeus auf dem Ida und überläßt ihn dem Schlaf. Poseidon führt nun unangefochten die Achäer; die Mauer des Schiffslagers wird erfolgreich verteidigt und Hektor sogar verwundet (14. Gesang). Doch Zeus erwacht, pocht auf seiner Machtstellung und unterbindet die Intervention der Götter aufs neue. Hera wird gedemütigt und geht klagend zum Olymp; die olympischen Götter kritisieren Zeus' Gewalt und Übermut, schrek-

ken aber vor einem Aufstand zurück. Auch Poseidon muß weichen; er mahnt Zeus jedoch, die Dinge nicht zu weit zu treiben: Troia müsse zerstört werden (15. Gesang). Zeus aber schickt Apollon auf das Schlachtfeld. Er heilt Hektor und führt mit ihm gemeinsam den Sturm auf die Achäermauer an. Der Gott wirft die Lagermauer der Griechen wie ein Spielzeug um. Sie stehen vor den Schiffen, Hektor schickt sich an, ein Schiff zu erstürmen und ruft nach einer Fackel (15. Gesang).

In dem Moment da das erste Schiff Feuer fängt, fordert Achill, der den Rat Nestors vernommen hat, Patroklos auf, sich in seinen – Achills eigenen – Waffen zu rüsten. Er selbst ordnet sein Heer, die Myrmidonen, für den Kampf. Unter der Führung des Patroklos treiben sie die Troer von den Schiffen zurück. Patroklos aber geht trotz der Mahnung Achills, die Troer nur abzuschrecken, aber nicht zu verfolgen, zum direkten Angriff über. Er stürmt gegen Troia und begegnet Apoll, der ihm Achills göttliche Waffen nimmt. Den Ruhm, Patroklos getötet zu haben, überläßt der Gott jedoch Hektor. Prahlend verhöhnt dieser den Sterbenden und wird von Patroklos belehrt, daß nun sein eigener Tod durch Achill bevorstehe (16. Gesang).

Hektor nimmt Patroklos die Waffen Achills ab und droht, den Leichnam den Hunden Troias vorzuwerfen. Ein zunächst unentschiedener Kampf um den Leichnam des Patroklos entbrennt, der erst endet, nachdem Achill vom Tod des Gefährten erfahren hat und die Göttin Hera ihm den Rat erteilt, auf der Mauer des Lagers zu erscheinen. Athene legt ihm die Ägis, das schreckenverbreitende göttliche Ziegenfell, um, und beide, Göttin und Held, brüllen so stark, daß Verwirrung die Reihen der Troer erfaßt. Nach der Bergung der Leiche des Patroklos zwingt Hera Helios, den Sonnengott, vorzeitig im Ozean zu versinken. Der vorzeitige Sonnenuntergang beendet den für die Achäer schrecklichen Tag (18. Gesang).

Achill hat seinem Groll vor seiner Mutter Thetis abgeschworen und entschieden, Patroklos im Kampf gegen Hektor zu rächen. Thetis ist daraufhin auf den Olymp gegangen, um von Hephaistos, dem mißgestalteten Schmiedegott und Sohn des Zeus und der Hera, für Achill neue Waffen schmieden zu lassen.

Für die Troer entsteht mit dem neuerlichen Auftreten Achills eine veränderte Lage: Sie müssen vom Angriff zur Verteidigung übergehen. Hektor will dies jedoch nicht wahrhaben und kehrt nicht in den Schutz der Stadt zurück, sondern nächtigt – gegen guten Rat – auf offenem Feld und erwartet dort in der Hoffnung, den Angriff fortsetzen zu können, den neuen Tag. An diesem Kampftag, dem dritten Handlungsschritt und Höhepunkt der *Ilias* (19. bis 22. Gesang), vollführt Achill einen ungeheuren Siegeslauf, an dem die Götter und die (göttlichen) Naturkräfte teilhaben – ähnlich dem unheilkundenden Geschehen einer Welten- oder Zeitalterwende. Hektor wird getötet werden, der Tod Achills und die Einnahme der Stadt Troia werden angekündigt und damit das Ende des Zeitalters der Heroen, das mit dem Fall Troias endet.

Der Anfang dieses dritten Tages sieht zunächst die Versöhnung Achills mit Agamemnon, den Aufzug des Heeres und Achill beim Anlegen der neuen von Hephaistos gefertigten Rüstung. Xanthos, das unsterbliche Pferd, dem Hera für diesen Augenblick Sprache verliehen hat, enthüllt Achill das Wissen der Götter: Das ihm Bevorstehende sei kein gewöhnliches Geschehen, es sei vorherbestimmtes Schicksal. Patroklos sei von Apoll entwaffnet und erst darauf von Hektor getötet worden; auch Achill werde von der Hand eines Gottes und eines Menschen fallen. Achill, der diese Wahrsagung kennt und nun bejaht, zieht jauchzend in den Kampf (19. Gesang). Zeus läßt zur Götterversammlung rufen und gibt den Streit der Götter frei: Sie sollen je nach ihrer Vorliebe einer der beiden Kriegsparteien beistehen, denn sonst erfülle sich das Schicksal zu schnell und Achill würde die Mauern Troias vor der Zeit zerstören. Begleitet vom Donner des Zeus und einem Erd- und Seebeben des Poseidon schreitet Achill voran und begegnet Aineias, dem Helden, dem es bestimmt ist, den Krieg und die Zeitenwende zu überleben und zum Stammvater des späteren Troergeschlechtes zu werden. Aineias wird, nachdem er die mythische Geschichte seiner Vorfahren Achill im Redestreit der Helden vorgetragen hat, von Poseidon gerettet und an den Rand des Schlachtgetümmels getragen (20. Gesang). Achill stürmt weiter und füllt die

Wogen des Flusses Skamandros mit den gefallenen Troern. Der Fluß ergrimmt und droht zusammen mit seinem Nebenfluß Simoeis den fliehenden Achill in Flutwellen zu ertränken. Nur das Feuer des Hephaistos, das einen Brand in der ganzen Ebene entfacht, kann die Flüsse zähmen. Nun kämpfen die Götter auf dem Schlachtfeld gegeneinander und werfen sich wechselseitig ihre Parteilichkeit und die daraus hervorgehenden üblen Taten für die jeweils andere Seite vor. Danach kehren die Götter auf den Olymp zurück, nur Apollon geht nach Troia, da er um die Mauer besorgt ist, daß sie nicht noch am selbigen Tag zerstört werde. Achill aber stürmt gegen die Stadt. Alle Troer, außer Hektor, flüchten hinter ihre schützenden Mauern (21. Gesang).

Draußen flieht nun Hektor vor Achill. Viermal umkreisen die Helden in gleichem Abstand die Stadt. Achill kann sich Hektor nicht nähern, denn diesem steht Apollon bei. Da hebt Zeus die Schicksalswaage und die Schale mit Hektors Los senkt sich unter den Klagen des Gottes zu Boden. Apoll muß von Hektors Seite weichen, während im selben Moment Athene eilt, Achill beizustehen. Sie tritt, gehüllt in die Gestalt von Hektors Bruder Deïphobos, an die Seite des zaudernden Troers und beginnt, ihm Mut einzuflößen: Zu zweit könnten sie Achill entgegenreten. Im Zweikampf mit Achill aber merkt Hektor, als er den wie vom Erdboden verschwundenen Bruder zu Hilfe ruft, daß er von der Göttin getäuscht wurde und sterben muß. Er weiß aber auch, daß er Achill im Kampf offen entgegengetreten ist und daher nach großer Tat fallen wird: Sein Ruhm wird künftig von den Menschen besungen und unauslöschlich sein. Achills Speer trifft Hektor tödlich. Der Sterbende verkündet Achill, daß er durch Paris und Apollon fallen werde. In Troia haben Priamos, Hekabe und als letzte auch Andromache, die seit dem Abschied von ihrem Gatten in Klagen verharrete, vom Tod Hektors erfahren (22. Gesang).

Auch die Achäer klagen nach ihrer Rückkehr ins Schiffslager um Patroklos. Achill entwaffnet und schändet Hektors Leiche und mißachtet auf diese Weise grausam die letzten Bitten des Toten. In der Nacht tritt die Seele des Patroklos zu ihm und fleht

um baldige Bestattung. Trauer und Bestattung sind auch die Themen, mit denen die *Ilias* endet. Wir finden eine detaillierte Beschreibung der Heroenbestattung und der Wettkampfspiele zu Ehren des Patroklos (23. Gesang). Und auch Hektor wird, nachdem Achill seinen Leichnam 12 Tage so barbarisch mißhandelt hat, daß die Götter wegen dieser unsinnigen Grausamkeit zürnen, von Priamos ausgelöst: Auf die Anklage Apollons vor der Götterversammlung schickt Zeus Thetis zu Achill und läßt ihm gebieten, den Leichnam freizugeben. Priamos geht unter dem Schutz des Gottes Hermes in das feindliche Lager. Beim Gespräch in Achills Zelt kehrt sich auf wunderbare Weise dessen Unerbittlichkeit in Mitleid mit dem alten Vater um, weil dieser ihn an seinen eigenen Vater Peleus erinnert, der auch als alter Mann seinen Sohn verlieren wird. Hermes, wieder um Priamos Sicherheit besorgt, geleitet den Troerkönig mit dem Maultiergespann, das den Leichnam trägt, noch in derselben Nacht aus dem Lager. Im Morgengrauen erblickt Cassandra, die Tochter des Priamos, den Zug auf dem Rückweg in die Stadt. In Troia erhebt sich eine unendliche Klage um Hektor, den Beschützer der Stadt. In großen Klagemonologen rühmen die Frauen den Helden. In Andromaches Klagelied, das sie ähnlich schon beim Abschied von ihrem Gatten angestimmt hatte, scheint die zukünftige Einnahme Troias durch die Achäer auf. Zuvor aber werden Hektor wie Patroklos zwölf tägige Totenehrungen zuteil (24. Gesang).

[...]